

Was erwarten junge Menschen bei der Begegnung mit Welterbestätten?

„Wir sind die jungen Menschen“.

Das ist zweifelsfrei zu sagen, da wir jene Gruppe repräsentieren.

Doch leider muss dieser Aussage sofort ein „aber“ folgen: Wir sind aber nur in der Lage, unseren Bildungsstand zu repräsentieren: einen 13er Erdkunde-Leistungskurs einer UNESCO - Schule, der sich bereits im vergangenen Jahr intensiv durch Projektarbeit im Unterricht mit der Welterbestätte „Oberes Mittelrheintal“ beschäftigt hat.

Eines der großen UNESCO-Ziele, bzw. ein Teil des Säulenprinzips sieht die Bildung im Mittelpunkt. So fragten wir uns, bevor wir überhaupt etwas zu Erwartungshorizonten sagen können, wie ausgeprägt das Verständnis von Welterbestätten in verschiedenen Altersgruppen und Bildungsniveaus ist. Dazu haben wir einen Fragebogen erstellt. Sicherlich wird Sie, liebe Zuhörer, eine Antwort auf unsere Fragen erfreuen, weil sie wahrscheinlich genau Ihre ideale Erwartung an die junge Generation trifft, da sie sicher das Verständnis Ihrer Arbeit beschreibt. Die Frage, die wir als Einstieg wählten, lautete: „Was verstehst du unter Weltkulturerbe?“. Die Antwort: „Es ist ein schützenswertes, geschichtliches Vermächtnis, das erhalten und gepflegt werden sollte, um der Nachwelt als Zeugnis und Lehrstoff der kulturellen Vergangenheit zu dienen.“ Wir denken, dass es Sie nicht besonders erstaunt, wenn wir Ihnen mitteilen, dass diese Antwort von einem Studenten stammt.

Doch das eigentliche Problem „junger Menschen“ bei der Begegnung mit Welterbestätten ergibt sich aus den Ergebnissen zu eben jenem Fragebogen: Das generelle Verständnis für Welterbestätten fehlt.

So antworteten beispielsweise Realschüler auf diese Frage, was Weltkulturerbe sei: „Das, was geschützt wird“. „Etwas Besonderes“.

Die 10. Klassen von Gymnasien gaben folgendes von sich: „Weltkulturerbe: Historisch, übrig gebliebene Fundstücke von früher (Städte, Ruinen, etc.); Ein für die Nachwelt zu erhaltendes Bauwerk; historische Sehenswürdigkeiten.“ Oder auch: „Sachen wie die Mosel, alte Gebäude und solche Sachen eben.“

Ähnlich fiel auch die Antwort eines 12.Klässlers aus: „Gebäude, aus vergangener Zeit, das von großer Bedeutung ist.“

Und ein Student antwortete, es sei eine „Sehenswürdigkeit, die alt und einzigartig ist“.

Auffällig bei der Befragung ist, dass in der Antwort des weiter oben zitierten Studenten die Aussagen aller übrigen aufgehen. Die anderen Einzelaussagen lassen viele wichtige Aspekte vermissen. So haben wir uns dieses Problem als Leitfaden gesetzt: „Wie können alle jungen Menschen zu dieser treffenden Antwort kommen?“

Im negativen Sinne ist bemerkenswert, dass zwischen bestimmten Schulstufen (z.B.: zwischen 10 und 12) kein Wissenszuwachs zu erkennen ist. Das Verständnis bleibt gleich schlecht und dies lässt sich nicht, gerade hier in der Nähe eines Weltkulturerbes, mit dem UNESCO-Anliegen der Bildung, vereinen. Dies erklärt, warum die Erwartungen bei der Begegnung mit Welterbestätten in Abhängigkeit vom Bildungsstand stark variieren. Deshalb möchten wir nun die verschiedenen Erwartungen vorstellen und auch Lösungen und Strategien für die richtige Begegnung mit Welterbestätten liefern.

Unser Vortrag besteht so im Weiteren aus folgenden Teilen:

1. Generelle Erwartungen unserer Gruppe
2. Ergebnisse einer Stichprobenbefragung
3. Annäherung junger Menschen an die Welterbestätte „Oberes Mittelrheintal“
 - 3.1. Exkursionsergebnisse
 - 3.2. Facharbeit
4. Schlussfolgerungen und Kritik aus den Punkten 1-3
5. Fazit / Empfehlungen

1. Generelle Erwartungen unserer Arbeitsgruppe

Ausgangspunkt für unsere Arbeit am Thema war eine thesenartige Vorformulierung der **Erwartungen** der Arbeitsgruppe zur Tagung. Dazu hat jeder seine 3 wichtigsten persönlichen Erwartungen notiert. In der Gruppe wurden diese vorgestellt und begründet. Die abschließende Diskussion und Bewertung der Einzelbeiträge führte zu folgendem Ergebnis:

1. **Bei einem Raum, der den Titel Welterbestätte erhält, sind die Erwartungen allein durch den Titel gesteigert. Dieser Raum müsste sich durch seine Besonderheiten von anderen abheben.**
2. **Von Welterbestätten wird erwartet, dass etwas Vorbildhaftes von ihnen ausgeht, sodass junge Menschen erkennen, was wertvoll und schützenswert ist.**
3. **So sollen Welterbestätten helfen, Wertvorstellungen von jungen Menschen zu bilden.**
4. **Das fordert, dass es keine „Titelinflation“ geben darf.**
5. **Junge Menschen erwarten,**

dass mit der Verleihung des Titels Welterbestätte Fehlentwicklungen im Raum verhindert werden können,

aber auch,

dass mit dem Titel Lösungen von Raumproblemen nicht verhindert werden: Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, die den Menschen das Leben in Welterbestätten, mit Welterbestätten und durch sie ermöglichen.

2. Ergebnisse einer Befragung als Stichprobe

Unser Kurs beschäftigte sich also in einer Unterrichtseinheit intensiv mit der Welterbestätte „Oberes Mittelrheintal“, bevor wir eine Exkursion dorthin machten. Unsere Erwartungen weichen daher also von denen anderer junger Menschen ab. Aus diesem Grund und weil wir ein relativ kleiner Kurs sind, wollten wir zusätzlich andere junge Menschen mit einbeziehen, um ein aussagekräftigeres Ergebnis präsentieren zu können.

Wir zeigen also nicht nur unsere eigenen Erfahrungen und Erwartungen auf, sondern ein breiteres Spektrum.

Um dies zu realisieren, entwarfen wir einen Fragebogen, der uns ausgefüllt über die Aspekte „Wie verstehen Jugendliche Welterbestätten“, „Wie begegnen sie diesen“ und „Welche Erwartungen haben sie“ Auskunft geben sollte.

Fragebogen zum Thema Weltkulturerbe

Was verstehst Du unter Weltkulturerbe?

Hast Du bereits Weltkulturerbestätten besichtigt? Wenn ja wie viele?

- Ja
- Nein
- Keine Ahnung
- 1-3
- 4 und mehr

Welche?: _____

Welche Kriterien muss eine Weltkulturerbestätte für dich erfüllen?

- kulturelle Besonderheiten
- Einzigartigkeit
- muss gut aussehen
- muss für die Nachwelt erhaltungswürdig sein
- muss alt sein

Wenn Du bereits auf Weltkulturerbestätten aufmerksam geworden bist, durch wen?

- eigenes Interesse
- Eltern, Familie
- Schule, Uni
- durch Zufall
- Werbung, Plakate

Welche der folgenden Sehenswürdigkeiten/Kulturgüter in unserer Region gehört zu dem Weltkulturerbe?

- Burg Eltz
- Stadion Oberwerth
- Mittelrheintal
- Kloster Maria Laach
- Schmetterlinggarten Sayn

Denkst Du, dass Weltkulturerbe junge Menschen anzieht?

- Ja
- Nein
- Keine Ahnung

Weil?: _____

Wir beschränkten unsere Befragung nicht nur auf unsere Altersgenossen, (also die Jahrgangsstufe 13), sondern befragten Jugendliche im Alter von 15/16 (Klasse 10) bis Mitte 20 (Studenten).

Uns interessierte es zusätzlich, ob Jugendliche unterschiedlicher Bildungsgrade verschiedene Erwartungen bezüglich Welterbestätten haben.

Unsere Befragung fand also in zwei Klassen der Jahrgangsstufe 10, einem Kurs der Stufe 12, einer 10 Klasse auf der Realschule und mit einigen Studenten statt.

Ergebnisse:

Wir geben bei der Darstellung der Ergebnisse nur Tendenzen an, die erkennbar waren, und keine Einzelheiten mit Zahlen, weil wir lediglich eine Stichprobe durchführen konnten!

Bei der Frage „Was verstehst du unter Welterbestätten“ gingen viele Erklärungen in die richtige Richtung (der eigentlichen Definition), doch sind zwischen den Antworten der Realschüler und denen der Studenten große Unterschiede erkennbar. Die Realschüler hatten entweder gar keine Vorstellung vom Weltkulturerbe und somit auch keine Erwartungen, gaben „belustigende“ Antworten, wie oben gezeigt, oder hatten nur sehr grobe Vorstellungen.

Einer der Studenten dagegen hatte, wie auch oben gezeigt, eine sehr genaue Vorstellung. Seine Definition kann man eigentlich ohne weiteres übernehmen: Weltkulturerbe = Schützenswertes, geschichtliches Vermächtnis, das erhalten und gepflegt werden sollte, um der Nachwelt als Zeugnis und Lehrstoff der kulturellen Vergangenheit zu dienen.

Die meisten Befragten haben bereits Weltkulturerbestätten (zumeist in Deutschland) besichtigt, jedoch war es auffällig, dass viele keine Detailangabe zu dieser Frage machen konnten, weil sie nicht wussten, was alles Weltkulturerbestätten sind.

Zu der Frage, welche Kriterien eine Welterbestätte für die jungen Menschen erfüllen muss, hatten wir folgende Vorgaben erstellt, die von den Befragten angekreuzt werden konnten:

1. Kulturelle Besonderheiten
2. Einzigartigkeit
3. Muss gut aussehen
4. Muss für die Nachwelt erhaltungswürdig sein
5. Muss alt sein

Den meisten Befragten erschien es klar, welche Kriterien eine Welterbestätte zu erfüllen hat: 1., 2., 4.

Bei der folgenden Frage wollten wir wissen, wie junge Menschen auf Welterbestätten aufmerksam werden, bzw. aufmerksam geworden sind, weil sie nur Erwartungen formulieren können, wenn sie sich mit dem Erbe auseinandersetzen.

Hierbei war zu erkennen, dass Schule und Eltern eine wichtige Rolle für die Befragten spielten. Viele wurden aber auch durch Zufall auf Welterbestätten aufmerksam.

Nur sehr wenige gaben an, sich durch eigenes Interesse mit Welterbestätten befasst zu haben oder durch Werbung und/oder Plakate darauf aufmerksam gemacht worden zu sein.

Nun wollten wir wissen, ob die jungen Menschen sich überhaupt bewusst sind, welche Sehenswürdigkeiten und Kulturgüter in unserer Region zum Weltkulturerbe zählen.

Unserem Kurs war es bewusst, dass nur das Mittelrheintal in Frage kommt (inzwischen auch der Limes), doch gaben wir außerdem die Antwortmöglichkeiten Burg Eltz, Kloster Maria Laach, den Schmetterlingsgarten Sayn und das Stadion Oberwerth an.

Das Mittelrheintal war den meisten als Welterbestätte bekannt, doch viele dachten auch an die Burg Eltz oder das Kloster Maria Laach, welche natürlich auch bedeutende Sehenswürdigkeiten sind, nur eben keine Welterbestätten. Bei den Realschülern war leider zu beobachten, dass sie den Fragebogen wohl nicht zu ernst nahmen und einige von ihnen das Stadion Oberwerth ankreuzten. Dies hatten wir bewusst in den Fragebogen aufgenommen, um zu prüfen, wie ernst der Befragte die Aufgabe nimmt.

Die letzte Frage gab uns nun Auskunft über zwei Dinge: Zum einen, ob Welterbestätten junge Menschen anziehen. Zum anderen sollten die Befragten ihre Meinung begründen.

Die meisten gaben an, kein Interesse an Welterbestätten zu haben.

Die Jugendlichen begründeten dies sehr ehrlich damit, dass sie generell kein großes Interesse an Kulturellem haben und der Meinung sind, dass Welterbestätten nur eine bestimmte Gruppe von Menschen (nicht in ihrem Alter) ansprechen. Viele sagten jedoch auch aus, dass Welterbestätten sich zu uninteressant (für junge Menschen) präsentieren.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich in der Befragung gezeigt hat, dass die Mehrheit der Jugendlichen sich nicht wirklich etwas unter dem Begriff „Weltkulturerbe“ vorstellen kann. Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, dass Jugendliche noch kein Interesse an kulturellen Dingen haben. Fraglich ist hierbei auch, in wie weit die Werbung, die das „Weltkulturerbe“ in der Gesellschaft publik machen soll, Jugendliche ansprechen kann.

3. Möglichkeiten der Annäherung an Welterbestätten

Die Befragung hat gezeigt, wie distanziert viele junge Menschen von der Thematik „Welterbestätte“ sind. Aus diesem Problem heraus wurden wir am Eichendorff-Gymnasium auf verschiedenen Wegen an Welterbestätten herangeführt. Ein Weg ist die Begegnung im Fachunterricht für einen ganzen Kurs oder bei Exkursionen. Ein zweiter Weg ist die intensive Auseinandersetzung mit Problemen von Welterbestätten einer einzelnen Schülerin in der Facharbeit.

3.1 Exkursion (Leitungskurs Erdkunde 13)

Wie die Erwartungen junger Menschen präzisiert und geprägt werden können, zeigen wir kurz am konkreten Beispiel einer geographischen Exkursion nach Rhens im Mittelrheintal auf.

Wir arbeiteten nach der Methode der analytisch-länderkundlichen Strukturanalyse: Zusammenhänge und Wechselwirkungen aller Geofaktoren des Raumes sollten in einer Überblicksexkursion erkannt werden, z.B. zwischen Land- und Forstwirtschaft einerseits und Fremdenverkehr, Ansiedlung von Industrie, Gewerbe und anderer ökonomischer Einflussfaktoren andererseits. Außerdem wurde allen bewusst, dass die so beschriebene Kulturlandschaft auf den naturräumlichen Faktoren des Raumes (Klima, Boden, Relief, Geologie, Gewässer, Vegetation) basiert. Das Besondere des Raumes, das die Schüler/Studenten in der Stichprobe so oft erwartet haben, besteht also nicht darin, dass ein herausragendes Bauwerk oder schützenswertes Biotop vorliegt, sondern, dass es um einen Kulturraum geht, der von den Menschen in historischer Zeit entwickelt und entfaltet wurde, so wie es der Naturraum vorgab und zuließ.

Wir konzentrierten uns folglich auf die allgemeine Geschichte von Rhens, das Ortsbild, das Rheinufer, die Gastronomie, die Attraktionen und auf das gegenüberliegende Lahnstein und dessen eigene Industrie.

Für uns war es wichtig zu erfahren, warum das Mittelrheintal und hier ganz besonders Rhens zur Weltkulturerbestätte ernannt wurde und in wie fern die Menschen, die in dieser Stadt wohnen, sich dessen bewusst sind. Hierbei machten wir jedoch eine eher negative Erfahrung. Ein Großteil der dort lebenden Menschen hat zwar zur Kenntnis genommen, dass sie zum Weltkulturerbe Mittelrhein zählen, wissen jedoch nicht, was das bedeutet.

. Nach der Untersuchung war uns klar, wie Menschen in Zukunft mit diesem Raum umgehen sollten:

1. dem Naturraum angepasst leben
2. die kulturelle Identität des Raumes, die sich über Jahrtausende entwickelt hat, bewahren
3. sie den modernen Bedingungen angepasst fortentwickeln

Wer sich für konkrete Einzelheiten interessiert, kann später darüber mit uns sprechen.

3.2 Facharbeit (Lisa Breuer)

Bei der Erarbeitung meiner Facharbeit mit dem Thema: „Expertenbefragung zum Ausbau des Verkehrsnetzes im Oberen Mittelrheintal am Beispiel der Rheinbrücke bei St. Goar - St. Goarshausen“ kristallisierte sich heraus, dass eine Verbesserung der Infrastruktur in diesem Bereich dringend erforderlich ist.

Junge Menschen erwarten Ausbildungs- und Arbeitsplätze, möglichst in Wohnortnähe mit attraktiven Freizeitmöglichkeiten und flexibler Erreichbarkeit. Hier bildet der Rhein eine natürliche Grenze, die zurzeit nur mit Hilfe von Fähren überwunden werden kann. Die Fähren stehen aber nicht jederzeit zur Verfügung, zum Beispiel während der Nachtstunden, bei Hochwasser oder Nebel. Einen Arbeitsplatz oder eine Veranstaltung auf der jeweils anderen Rheinseite zu erreichen, ist nur eingeschränkt möglich, abgesehen von dem erhöhten Zeitaufwand. Dass hier die Erwartungen der jungen Menschen nicht erfüllt werden, zeigen die schlechte wirtschaftliche, sowie die rückläufige demographische Entwicklung. Junge Menschen wandern ab in wirtschaftlich und strukturell attraktive Regionen.

Die geplante Rheinbrücke könnte hier gegensteuern, um die gesamte Infrastruktur zu verbessern. Denn junge Menschen erwarten und brauchen Entwicklung, um ihr Leben zu gestalten und werden nur dann im Rheintal bleiben. Das Projekt erfordert jedoch höchste Sensibilität in der Planung, um die wirtschaftlichen Interessen mit der Erhaltung der romantischen Rheinlandschaft zu koordinieren. Der Status „Welterbe Oberes Mittelrheintal“ darf nicht verloren gehen, denn er ist auch sehr wichtig für die touristische Entwicklung. Damit das Tal nicht unter einer Glasglocke verschwindet, in dem Menschen keine Arbeit finden und keine Entwicklung stattfindet, müssen dringend Lösungen gefunden werden. Das Obere Mittelrheintal muss unter Berücksichtigung des Welterbestatus für junge Menschen attraktiver werden, damit sie bleiben und sich wohlfühlen.

Das ist mit Sicherheit keine einfache Aufgabe.

Auch ich beantworte später gern Fragen zu Einzelheiten der Arbeit.

4. Schlussfolgerungen

- Jungen Menschen fehlt häufig für die Begegnung mit Welterbestätten eine konkrete Erwartung, weil sie kein Interesse an der Thematik haben oder weil sie zu selten an sie herangeführt werden.
- Wer Interesse hat, bei dem wurde es meist von Eltern oder der Schule geweckt.
- Welterbestätten sind den Menschen allgemein zu wenig bewusst, selbst denen, die in oder bei ihnen leben.
- Werbung / Plakate erzielen kaum Wirkung.

5. Forderungen

- Schulen, und nicht nur UNESCO – Schulen, müssen ihre Verantwortung zur Heranführung junger Menschen erkennen und wahrnehmen.
- Dabei müssen besondere Formen und Methoden entwickelt werden, um das Interesse jüngerer Schüler/innen zu wecken und die Bedeutung von Welterbestätten ins Bewusstsein zu rufen (siehe Umfrage in Realschule und Gymnasium, Klasse 10!)
- Nur wenn es gelingt, junge Menschen zu interessieren, werden diese später bei ihren Kindern erneut Interesse wecken. Hier ist strategisch anzusetzen.
- Welterbestätten und Einrichtungen darin müssen deutlich kenntlich gemacht werden, um ins Bewusstsein der jungen Menschen und der Bevölkerung allgemein zu gelangen. (siehe Umfrage und Exkursion)
- Der Titel alleine nutzt nichts, sondern Bildung bis ins Detail muss stattfinden (wie die Exkursion gezeigt hat und unter 3.1 gefordert wurde).
- Alle Punkte, die oben im Sinne von Eingangsthesen als Erwartungen formuliert sind, müssen sinngemäß erfüllt werden:
 - **Bei einem Raum, der den Titel Welterbestätte erhält, sind die Erwartungen allein durch den Titel gesteigert. Dieser Raum müsste sich durch seine Besonderheiten von anderen abheben.**
 - **Von Welterbestätten wird erwartet, dass etwas Vorbildhaftes von ihnen ausgeht, sodass junge Menschen erkennen, was wertvoll und schützenswert ist.**
 - **So sollen Welterbestätten helfen, Wertvorstellungen von jungen Menschen zu bilden.**

- **Das fordert, dass es keine „Titelinflation“ geben darf.**
- **Junge Menschen erwarten, dass mit der Verleihung des Titels Welterbestätte Fehlentwicklungen im Raum verhindert werden können, aber auch, dass mit dem Titel Lösungen von Raumproblemen nicht verhindert werden: Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, die den Menschen das Leben in Welterbestätten, mit Welterbestätten und durch Welterbestätten ermöglichen.**

6. Fazit / Empfehlungen

Wir haben im Vortrag gezeigt, wie unterschiedlich die Positionen junger Menschen zum Weltkulturerbe sind. Es ist hoffentlich auch deutlich geworden, wie man Annäherung schafft (Exkursion / Facharbeit), aber für die unterschiedlichen Bildungsniveaus müssen Verantwortliche geeignete Instrumente entwickeln, um junge Menschen zu erreichen. Aus dem Vortrag müsste klar geworden sein, wie viel Verantwortung uns allen hier in diesem Raum zukommt, um die vielen Aufgaben, die erkennbar wurden, zu lösen.

In diesem Sinne erwarten wir, dass unser Beitrag heute nicht nur Alibi-Funktion hatte, sondern als eine ernst gemeinte Form von Partizipation junger Menschen an der großen Aufgabe „Welterbestätten“ verstanden wird.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!